



Lehrplan

Bildende Kunst

Gemeinschaftsschule

- Erprobungsphase -

2014

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil

Kernlehrplan Bildende Kunst

Der Beitrag des Faches Bildende Kunst zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Kompetenzen

 Allgemeine Kompetenzen

 Fachbezogene Kompetenzen

 Anforderungsstufen

Gegenstandsbereiche

Jahrgangsbezogener Teil

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Themenfelder der Klassenstufen 5 und 6

Themenfelder der Klassenstufen 7 und 8

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Kernlehrplan Bildende Kunst

Der Lehrplan im Fach Bildende Kunst ist als Kernlehrplan konzipiert, d.h. er greift allgemeine Bildungsziele auf und legt fest, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe an wesentlichen Inhalten erworben haben sollen.

Der vorliegende Lehrplan

- gilt für die Klassenstufen 5/6 und 7/8 der Gemeinschaftsschule.
- formuliert verbindliche, sowohl inhaltliche als auch prozessbezogene Kompetenzen.
- nennt wesentliche Inhalte, die verbindlich zu behandeln sind.
- nennt möglich Themen zur Umsetzung dieser Inhalte.
- enthält allgemeine Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Aufgabe der Fachkonferenzen der jeweiligen Schule ist es, schuleigene Arbeitspläne zu entwickeln, in denen Kompetenzen und Inhalte für eine Klassenstufe festgelegt werden. Das Fach Bildende Kunst sollte aus didaktischen und methodischen Gründen sinnvollerweise als Doppelstunde angelegt sein. Auf eine genaue Festlegung von Stundenansätzen für die Themen- bzw. Kompetenzbereiche wurde im Fach Bildende Kunst wegen der engen Verzahnung der Bereiche bewusst verzichtet.

Aufbauend auf dem Kernlehrplan Bildende Kunst der Grundschule gelten die Kompetenzen einer Klassenstufe grundsätzlich auch für die folgenden Klassenstufen und sind dort zu erweitern und zu vertiefen.

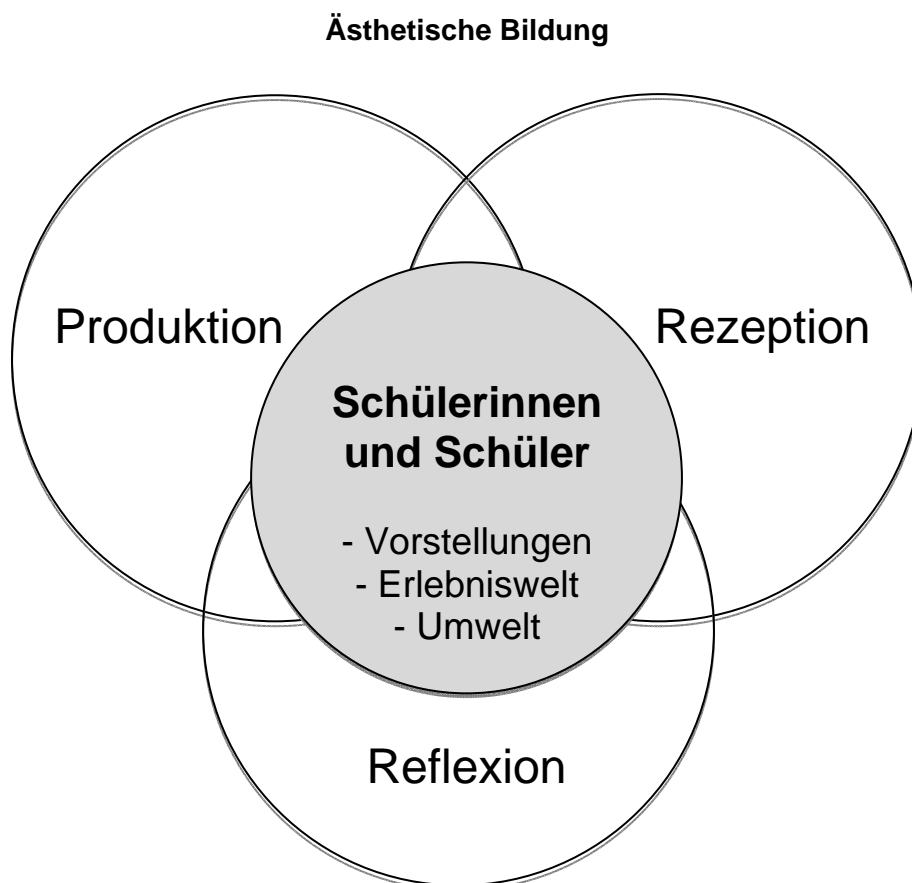
Der Beitrag des Faches Bildende Kunst zur Bildung

Zur ästhetischen Bildung der Schülerinnen und Schüler leistet das Fach Bildende Kunst einen entscheidenden Beitrag. Im Zentrum des Unterrichts stehen die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Vorstellungen, ihrer Erlebniswelt und der sie umgebenden realen (Um) Welt.

Produktion, Rezeption und Reflexion fördern im Fach Bildende Kunst ganz besonders die Wahrnehmung, Vorstellung, Fantasie, Kreativität, Ausdrucksfähigkeit und Erlebnisfähigkeit.

Diese Prozesse sind unmittelbar aufeinander bezogen und bedingen sich gegenseitig.

In der Auseinandersetzung mit Bildern¹ der Kunst und des Alltags erwerben die Schülerinnen und Schüler Bildkompetenz, die sie zu kritischem und kreativem Umgang mit diesen Bildern befähigt. So sind sie in der Lage, sich in einer zunehmend von Bildern geprägten Welt zu orientieren und bewusst am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie erhalten Impulse für ihre berufliche Aus- und Weiterbildung, ebenso wie für ihre ganz persönliche Lebensgestaltung.



¹ Bild wird hier im Sinne der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen“ als „umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung“ (KMK, Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Kunst, Bonn 2005, S.4) verstanden.

Allgemeine Kompetenzen

Folgende Kompetenzbereiche enthalten Kompetenzen, deren Erwerb in allen Fächern angestrebt wird, um sie jeweils auch fachbezogen einzusetzen.

Ich-Kompetenz

- eigene Empfindungen, Gedanken und Erlebnisse einbringen und treffend versprachlichen
- sich so verhalten wie es der jeweiligen Situation angemessen ist
- eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgemäß durchführen
- eigene Arbeiten präsentieren
- in der Betrachtung ausgewählter Kunstwerke und im eigenen Tun die eigene Weltsicht erweitern

Sozialkompetenz

- unterschiedliche Bedürfnisse, Gefühle und Sichtweisen wahrnehmen
- andere Sichtweisen und Arbeiten reflektieren, wertschätzen bzw. tolerieren
- über Arbeitsprozesse sachgemäß kommunizieren
- in Partner- oder Gruppenarbeit gemeinsam eine Aufgabe/ein Projekt durchführen und somit Teamfähigkeit entwickeln
- kulturelle Unterschiede kennen lernen, erkunden und tolerieren

Lernkompetenz

Diese Kompetenz beinhaltet die Problemlösekompetenz, die Arbeits-, die Medien- und die Kommunikationskompetenz.

Problemlösekompetenz

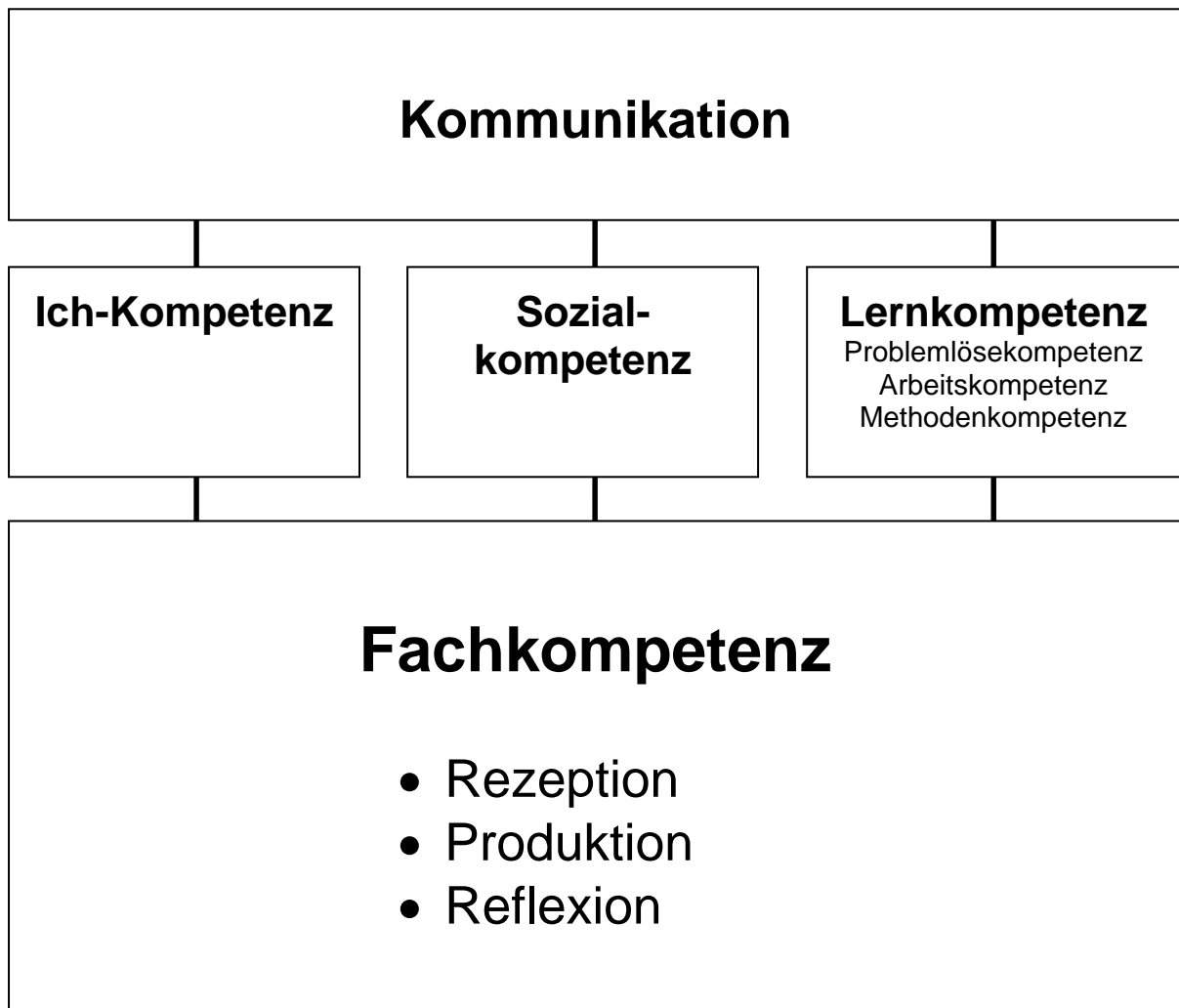
- Arbeitsprozesse zielorientiert planen, organisieren, strukturieren und durchführen
- gewonnene Erkenntnisse aus diesen Prozessen auf andere Situationen anwenden

Arbeitskompetenz

- angemessene Ziele setzen
- geeignete Lernmethoden auswählen und einsetzen
- den Lernprozess in einem der Sache angemessenen Zeitrahmen planen
- den Lernprozess reflektieren und dokumentieren

Medienkompetenz

- verschiedene Medien kennen lernen
- kritisch die unterschiedlichen Medien reflektieren
- die unterschiedlichen Medien sachgerecht und kritisch in Gestaltungsprozessen einsetzen
- Lern- und Arbeitsergebnisse medial sinnvoll gestützt präsentieren



Sich mit Kunst zu beschäftigen, heißt immer auch über Kunst zu sprechen, das Wahrgenommene und das Reflektierte sprachlich zu äußern, mit seinen Mitmenschen in Interaktion zu treten. Das Verbalisieren von künstlerischen Prozessen, bildnerischen Zusammenhängen bis hin zum Vertreten eines eigenen Standpunktes bündelt rezeptive und reflexive Kompetenzen auf der sprachlichen Ebene. Die Schülerinnen und Schüler fördern auf diese Weise ihre Kompetenz im Ausdruck künstlerischer Sachverhalte.

Auf diese Weise eignen sie sich wichtige elementare fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an und erweitern über das Fachvokabular hinausgehend ihr sprachliches Vermögen.

Fachbezogene Kompetenzen

Der vorliegende Lehrplan beinhaltet drei fachspezifische Kompetenzbereiche, die in jedem Themenfeld berücksichtigt werden

Rezeption

- das Sehen und Wahrnehmen von Bildern
- das Analysieren und Deuten von Bildern
- das Erlernen und die Anwendung einer angemessenen Fachsprache

Produktion

- Fähigkeiten und Fertigkeiten in der planerischen und gestalterischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aufgaben und Themen
- die Kenntnisse über Materialien und Verfahren und deren Einsatz bei bildnerisch praktischen Prozessen

Reflexion

- die Auseinandersetzung mit Werken der Bildenden Kunst und des Alltags
- die Urteilsfähigkeit hinsichtlich eigener und fremder Bilder

Kompetenzbereich Rezeption

Wahrnehmen und Deuten stehen in einem sehr engen Zusammenhang. Das Betrachten von Bildern ist stets an Vorerfahrungen gekoppelt, jedes Erleben und jede Vorstellung sind mit spezifischen Empfindungen, Emotionen und inneren Bildern verbunden. Jedes Wahrnehmen ist also schon mit Deutungen, die unterschiedlich komplex sein können, durchsetzt. Um Bildern jedoch als gestalteten Phänomenen gerecht zu werden, ist es notwendig, das Wahrnehmen, zumindest temporär, von ihren Deutungen zu lösen und zu unterscheiden.

Das interpretative Erschließen von Bildern verlangt ein objektives Betrachten und Beschreiben der dargestellten Sujets sowie ein präzises Betrachten und Untersuchen ihrer Strukturen. Bezogen auf die Wahrnehmung lernen die Schüler also vor allem, Bilder als gestaltete Sinnesangebote oder Phänomene zu betrachten, zu untersuchen, zu beschreiben und somit zu verstehen.

Durch ein intensives Betrachten von Bildern schulen die Schülerinnen und Schüler ihren Blick für Details, für deren Besonderheiten und Zusammenhänge. Dies unterscheidet sich von der flüchtigen Wahrnehmung in Alltagssituationen unter der Zielvorstellung, dass die Lernenden ihre gestaltete Welt bewusst wahrnehmen.

Kompetenzbereich Produktion

Der Begriff Gestalten bedeutet im Allgemeinen etwas Neues erfinden und herstellen oder auch etwas schon Vorgegebenes umformen bzw. verändern.

Im Kunstunterricht umfasst der Kompetenzbereich das Produzieren von eigenen Bildern im Sinne der Definition, sowie das gestalterische Auseinandersetzen mit schon vorhandenen Werken.

Somit erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Umgang mit bildnerischen Medien, Techniken und Materialien. Gestalterisches Handeln der Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht ist sowohl prozess- als auch produktorientiert. Es umfasst das Planen und Organisieren von gestalterischen Prozessen, das Suchen nach und Erproben von bildnerischen Lösungen, um dem eigenen Ausdruckswunsch gerecht zu werden.

Entsprechend dem offenen Verständnis gegenüber dem gestalterischen Handeln der Schülerinnen und Schüler kann die Produktion sehr unterschiedlich erfolgen. Mit ihren Gestaltungsprozessen im Kunstunterricht erweitern Lernende ihre Kompetenzen. Sie entfalten dadurch ihre sinnliche Erlebnis- und Erkenntnisfähigkeit sowie ihre Kreativität, ihr Vorstellungsvermögen und erfahren ihre Individualität.

Kompetenzbereich Reflexion

Reflexion beschreibt alle Prozesse, durch die das Nachdenken der Schülerinnen und Schüler über künstlerische Zusammenhänge geschieht und seinen Ausdruck findet. Es gehört zu den Aufgaben des Kunstunterrichts, die Lernenden zu befähigen, über die Vorgänge des Wahrnehmens, des Untersuchens und Interpretierens sowie des Gestaltens von Bildern differenziert nachdenken, sie verstehen und beurteilen zu können.

Ihre Selbstbeobachtung wird gefördert, sie lernen über eigenes Empfinden und Handeln nachzudenken, es bewusst mitzuteilen und erkennen ihre Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu Anderen. Dabei soll ein Bewusstsein geschaffen werden, dass es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Kunst auf verschiedenen Weisen zu begegnen, einen Zugang zu öffnen, der es ermöglicht, eine differenzierte Werthaltung einzunehmen, andere Einstellungen zu tolerieren und zu akzeptieren.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit den Wirkungen und Bedeutungen von Bildern sowie mit den Prozessen, die zur Erschließung dieser Wirkungen und Bedeutungen führen. Sie erfahren und erleben Bilder als spezifische Zeichen- bzw. Symbolsysteme und als komplexe Zusammenhänge zwischen Form und Inhalt. Die Bilder weisen einen Bezug zu ihren Gestaltern, zu ihren Betrachtern sowie zu ihrem historisch-kulturellen Umfeld auf.

Dadurch erhält die einzelne Schülerin/der einzelne Schüler einen zunehmend differenzierten Einblick in die Abhängigkeit der Bilder von ihren jeweiligen Betrachtern und kann den eigenen subjektiven Anteil an der Auslegung von Bildern verstehen und erleben.

Anforderungsstufen

Die Kompetenzen werden einzelnen Anforderungsstufen zugeordnet. Dabei steht zu jeder Zeit die Weiterentwicklung des Individuums im Vordergrund. Ziel ist es, die Kompetenzen stetig zu erweitern und zu festigen. Im Folgenden werden die Operatoren genannt, die den einzelnen Kompetenzen und Anforderungsstufen unterliegen.

Kompetenzen, Operatoren und Anforderungsbereiche

Rezeption	Produktion	Reflexion	Anforderungsbereiche
<ul style="list-style-type: none"> - sehen - nennen - wahrnehmen - aufzeigen - empfinden - fühlen - erleben 	<ul style="list-style-type: none"> - entwerfen - auswählen - erproben - planen - organisieren - darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - analysieren - nachdenken - überdenken - bewusstmachen 	I Überblick Fähigkeit Kenntnis
<ul style="list-style-type: none"> - erkennen - kennzeichnen - assoziieren - vergleichen - adaptieren - sortieren - zuordnen - ordnen 	<ul style="list-style-type: none"> - kombinieren - verarbeiten - kreieren - anwenden - umsetzen - verändern - experimentell arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - auswerten - interpretieren - verstehen - charakterisieren - differenzieren - kombinieren - überprüfen - begründen 	II Bewusstsein Fertigkeit Einsicht
<ul style="list-style-type: none"> - in neue Zusammenhänge setzen - kritisch betrachten - einordnen - in Beziehung setzen - gegenüberstellen - verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> - beherrschen - verwerfen - umwandeln - Repertoire erweitern 	<ul style="list-style-type: none"> - kritisieren - begründen - Stellung nehmen - beurteilen - deuten - bewerten - übertragen 	III Vertrautheit Beherrschung Verständnis

Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht

Ein wichtiges Ziel im Kunstunterricht ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einer ästhetischen Urteilsfindung hinzuführen und sie darin stetig zu fördern. Schülerinnen und Schüler sind an der Bewertung der bildnerischen Gestaltungen zu beteiligen, so dass alle Arbeiten Wertschätzung erfahren und die eigene Arbeit qualitativ eingeordnet werden kann.

Die jeweils geeigneten Bewertungsmethoden sollten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden (z. B. Beurteilungsbögen). Beurteilungskriterien sollten vor Beginn der praktischen Arbeiten festgelegt sein. Die Notengebung sollte begründet erfolgen und möglichst für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar sein.

Es empfiehlt sich, die Ergebnisse des Kunstunterrichts in den jeweiligen Klassenräumen oder im Schulgebäude regelmäßig auszustellen.

Nicht jede bildnerische Gestaltung eignet sich zur Bewertung (z. B. bei biografisch-emotionalen Themen).

Möglichkeiten der Leistungsfeststellung sind z. B.:

- Schülerarbeiten/Sammelmappe
- Tagebücher/Projektstagebücher
- Portfolios
- Prozessberichte

Mögliche Bewertungskriterien sind u.a.

- Arbeitsintensität
- Originalität/die Idee
- Gesamteindruck
- Handwerkliche Fertigkeiten
- Angemessener Umgang mit dem Material
- Fähigkeit zur Kooperation
- Präsentation der eigenen Arbeit

Themenfelder

Die jahrgangsbezogenen Teile des Lehrplans sind nach Themenfeldern strukturiert.

- Unterschiedliche Techniken und Materialien sind gemäß der Inhalte einzusetzen.
- Verknüpfungen der einzelnen Gegenstandsbereiche werden empfohlen.
- In allen Gegenstandsbereichen gibt es Inhalte, die sinnvoll in einer Projektarbeit bearbeitet werden können.
- Werkbetrachtungen beinhalten auch Leben und Werk der jeweiligen Künstlerinnen und Künstler.
- Ausstellungen sollten zu den verschiedenen Gegenstandsbereichen geplant und durchgeführt werden.

